



KTV Wandergruppe

746. Wanderung vom 13.3.2014

Wanderleiter: Pegel



Effi – Dietli – Basi - Nüeri

43 Teilnehmer				
Bär	Coup	Gosch	Pipin	Sinus
Bison	Dandy	Kardan	Plausch	Spick
Chap	Esso	Kongo	Presto	Strotz
Chlapf	Falco	Löt	Ready	Tardo
Chnoche	Floh	Mex	Rido	Tuba
Chnopf	Fly	Micky	Rocco	Uhu
Chrusel	Gin	Patsch	Rosso	Vento
Cirrus	Gun	Pegel	Schlirp	Zofy
Contra	Goliath	Pfau		

Heute ist der 7. Tag in Folge, der uns Sonne pur beschert. Alle sprechen vom Winterende oder besser vom Frühlingsanfang. Kurzer Blick zurück – hatten wir denn heuer einen Winter? In diesem Jahr hat es im Mittelland doch kaum je richtig geschneit. Nun also (fast) perfektes Frühlingswetter. Von frischen 0 Grad am Morgen zu angenehmen 16 Grad am Nachmittag. Einzige Einschränkung: Der heutige Donnerstag ist stark dunstig. Daher keine Fernsicht, was Pegel später verunmöglicht, seine Kenntnisse über die Alpengipfel an die Mitwanderer zu übermitteln.

Micky hat den Wanderbericht 745 mit den Worten eingeleitet, „es stehe heute nicht der Sport, sondern unsere Gesundheit im Vordergrund. Eine Metzgete.“ [?] Kurz zusammengefasst: Micky hat überzeugend dargelegt, dass eine Metzgete nicht mehrheitlich ungesunde Elemente enthalte, sondern vor allem Proteine. Genügend Proteine sind es, die Menschen über 70 vor Untergewicht schützen.

Heute steht beides im Vordergrund. Der Sport und die Gesundheit. Über den Sport müssen wir nicht lange reden. Wir marschieren total 3 oder sogar 3 ½ Stunden. Allein das ist (meistens) schon gesund. Hinzu kommt, dass wir mit Ausnahme einiger Waldpartien dauernd von der Sonne beschienen werden. Wer jetzt an den daraus resultierenden Durst denkt, liegt falsch. Es geht um Vitamin D. Der grösste Teil des Vitamin D, das wir für unsere Gesundheit benötigen, wird über die Haut gebildet. Dazu braucht es Sonnenstrahlung. Beispielsweise ist eine genügende Vitamin-D-Versorgung unabdingbar, um die Gesundheit von Muskeln und Knochen zu fördern und damit das Sturz- und Frakturrisiko bei älteren Menschen zu verringern. Heute können wir also genug Vitamin D bilden. Aber auch hier wirkt sich ein Zuviel negativ aus. Doch unsere Wanderungen sind meist so angelegt, dass wir am Morgen vor dem höchsten Sonnenstand und allenfalls noch am Nachmittag marschieren. Steht die Sonne am höchsten,

halten wir uns in der Mittagsbeiz auf. Wir bedecken zudem unsere Haut durch Kleider und Mützen und können so das Hautkrebsrisiko klein halten.

Als ich den Titel der heutigen Wanderung vor einigen Tagen gelesen habe, musste ich leer schlucken. Bei näherem Studium wurde mir dann bewusst, dass wir uns in Pegels Wahlheimat bewegen. Im Klartext: Unsere Wanderung führt von Effretikon über Wangen-Brüttisellen, Dietlikon, Bassersdorf nach Nürensdorf. Eine Agglowanderung durch fünf Orte. Alle nur wenige Kilometer von Zürich und von Winterthur entfernt und damit in den Sog der Grossstadt geraten. Und den meisten Wanderkameraden wenig oder gar nicht bekannt. Zwischen den Dörfern erwarten uns mehrfach ländlich gebliebene Gebiete. Die Nähe zu den grossen Zentren ist jedoch unübersehbar. Es wurde viel und es wird weiter gebaut. Macht sich hier auch schon der „Dichtestress“ breit?

Treffpunkt Bushof beim Bahnhof Effretikon. Pegel leitet heute seine erste Wanderung. Er geht leicht nervös die Liste der Teilnehmenden durch: „Wir warten noch kurz auf angemeldete Wakas“. Es sind keine zehn Minuten. Doch in dieser kurzen Zeit rasen vier Züge ohne Halt vorbei. Es sind die einzigen Luftzüge, die wir heute zu spüren bekommen. Nur ein fünfter Zug – eine S-Bahn hält an. Pegel begrüsst die Wandernden mit einem 5-Zeiler:



*Effi
Dietli
Basi
Nüeri
Dur das alles führi i.*

Wie sich herausstellt, handelt es sich um die Kurzfassung. Pegel drückt mir später die Langversion in die Hand.

*Wir starten hier in Effretikon -
zum Teil durch urbanes Gebiet,
das geht halt schon.
Dann durch den Wangenerwald zum Apéro.
Aber kei Angscht, das schaffed mir dänn scho.
Also Manne, hisst die Segel.
Und folget folglich Pegel.
Effi, Dietli, Basi, Nüeri.
Und dur das alles führi i.*



ländlich



urban

Nach einer Einlaufphase durch das Industriegebiet von Effretikon geniessen wir für längere Zeit das wohltuende Grün des Wangenerwaldes. Urban und ländlich wechseln sich danach ab. Die noch nicht ganz fertigen 2.5 – 5 Zimmer-Wohnungen im Bild rechts in Dietlikon haben einen stolzen Preis. Sie sind ab! 2'500.-- pro Monat zu haben.



*Ob jung, ob alt, ob gross, ob klein –
jede(r) will heut draussen sein.
Die Sonne wärmt, uns lacht das Herz,
dabei haben wir erst Mitte März.*

*Vor uns eine Lärmschutzwand.
Pegel hebt die linke Hand,
will stolz uns nun erklären,
wo denn die Berge wären.
Doch Dunst verhüllt die Sicht,
drum finden wir die Alpen nicht.*



Nach knapp zwei Stunden nähern wir uns dem Loorenhof. Ein Bauernbetrieb oberhalb von Dietlikon. Durst und Hunger sind vor allem bei den Frühaufstehern vorhanden. Eine Sitzgelegenheit wäre willkommen. Was wir kurz darauf sehen, übertrifft unsere Erwartungen.



Loorenhof



Apéro riche: Was willst du mehr!

Wir werden von Larissa (Pegel) und Edith – Nachbarin von Pegel und Larissa sowie von Hans – Bauer vom Loorenhof - empfangen und vorzüglich bewirtet. Im grossen Hof ist getischt. Heute gibt es beim Apéro keine Stehplätze. Die Kurzwanderer sind vor uns da. Mex – sonst immer von Anfang dabei – erscheint zu unserem Erstaunen heute als Autowanderer. Wir geniessen das Kulinarische und die Atmosphäre eines gut geführten Landwirtschaftsbe-



triebese. Ein ruhiger und beschaulicher Ort, wäre da nicht die Nähe zum Flughafen. Jetzt um die Mittagszeit erfolgen vermehrt Südstarts. Mit einer Schleife drehen die Flugzeuge über uns in kurzen Abständen nach Osten oder Norden ab. Ein besonders tiefes Brummen weckt die Aufmerksamkeit aller. Der Riesenvogel namens A 380 entschwindet über unseren Köpfen.

A 380 - zum ersten Mal in der Luft gesehen.



Pegel - Larissa - Hans - Edith - unsere Gastgeber

*Wir finden alles, was das Herz begehrt.
Teller, Flaschen, Gläser werden rasch geleert.
Wein, Bier, Gebäck beleben unsere Glieder.
Pegel rufen wir - wir können wieder!*



Doch Pegel winkt vorerst ab. Wir haben Zeit. Für den Apéro sind mehr als die meist üblichen 30 Minuten eingeplant. Das freut auch den Schreibenden. Zur Belohnung fürs Frühaufstehen dürfen wir uns in aller Ruhe stärken. Und Zeit nehmen, den Bauernhof etwas näher anzusehen. Und den Wein geniessen - einen „Staatsschreiber - Pinot Blanc Prestige 2012“ aus der ehemaligen Staatskellerei des Kantons ZH. Doch dann kommen sie doch - die Minuten des Dankes und des Abschiedes.

Trotz Fluglärm gelingt es uns, den gewünschten Kantus einwandfrei zu singen. Ein herzlicher Dank auch an dieser Stelle an unsere Gastgeberinnen und Gastgeber für die grosszügige Bewirtung. Micky ist „ausser Diensten“, Rido sitzt gerade so „schön“

und so fällt Chap (Première?) zusammen mit Pegel die Ehre und das Vergnügen zu, am Übergaberitual für die Präsente aktiv mitzuwirken.



***Micky (wir verstehen das) kann's nicht lassen,
auch ohne Amt die Damen zu umfassen.
[Acht Jahre lang war das sein Ding.
Loslassen geht halt nicht so ring.]***



Der Wald empfängt uns wieder. Nächstes Ziel: Restaurant Kreuz in Nürens Dorf. Doch zuvor gilt es Bassersdorf zu durchqueren und eine Steigung zu überwinden. Alle schaffen es gemeinsam. Alle? Chnopf – bekannt als Solarenergie-Freak – beschäftigt sich mit der Fotovoltaik des Loorenhofes lange und intensiv. Zu lange. Beim Mittagessen kreist die

Frage durch die Beiz: „Wo bleibt Chnopf?“ Er hat den Abmarsch verpasst und ist dann als Einzelnummer mit einiger Verspätung im Restaurant Kreuzstrasse eingetroffen. Das Glück ist ihm zur Seite gestanden. Chnopf (mit Rucksack) hat am Morgen von Presto (ohne Rucksack) das Wanderprogramm mit Karte zwecks Mittransport erhalten...



Im Restaurant Kreuzstrasse werden wir erneut sehr gut bewirtet und trinken wohl zum ersten Mal im Leben einen „Nürens Dorfer“.

Bison dankt Pegel im Namen der Wandergruppe für seinen Erstling. Er habe uns elegant auf Schleichwegen an allen Bausünden vorbei geführt.

Einige unserer treuen und geschätzten Esswanderer sind zurzeit ohne Fahrgelegenheit. Sprung fällt krankheitshalber aus. Heute hat Bison aufs Wandern

verzichtet und selber den Autodienst übernommen. Er sucht nun Wanderkameraden, die jeweils abwechslungsweise Esswanderer ohne Fahrgelegenheit an unsere Wanderungen mitnehmen. Ein Fahrerpool soll gebildet werden. Heute meldet sich Floh für diesen Einsatz. Weitere Meldungen würden von Bison gerne entgegengenommen.

Beim Versand der Unterlagen für das 2. Quartal 2014 will Bison vermehrt per Mail orientieren. Näheres dazu erfährt ihr im demnächst erscheinenden Quartalsbericht.

Bison verliert Grüsse von abwesenden Wanderkameraden: Nero verdaut die Nachwehen der Basler Fasnacht. Anderen geht es zurzeit nicht sehr gut. Das stimmt uns jeweils nachdenk-

lich. Wir schreiben Karten mit guten Wünschen. Auch von dieser Stelle ein herzliches „Gute Besserung“. Wir hoffen, Euch bald wieder zu sehen.

Ein KTV-Kulturtag steht auch dieses Jahr auf dem Programm des AH-Vorstandes. Am 3. Mai 2014 wird uns Tardo die Stadt Aarau - seine Wahlheimat näher bringen. Micky macht Werbung dafür und sammelt Anmeldungen.

Uhu ist nach Überwindung von erheblichen Gesundheitsproblemen wieder unter uns. Wir freuen uns darüber. Und Uhu freut sich selber am meisten. Zudem feierte er vor einigen Wochen seinen 88. Geburtstag und spendet dafür einen doppelten Blauen.

Für jedes Lebensjahr einen Fünfliber. Rocco, der demnächst sein 80. Wiegenfest feiern kann, überreicht uns den schönen Betrag von CHF 400.--.



Uhu 88



Gosch 81



Rocco 80

An Spenden sind total CHF 800.-- eingegangen. Da Pegel zudem mit den Wirtsleuten beim Bestellen des Mittagmahls „hart“ verhandelt hat, verbleibt eine Quote von tiefen CHF 27.--. Wow, sagt einer – nun kann ich mir bei Joy zwei oder drei Biere leisten.

Mit den gewünschten Karten und grossem Applaus verdanken wir die Spenden Ein weiterer Applaus gilt dem Team Kreuzstrasse für das ausgezeichnete Mittagmahl und den sehr guten Service.

Versehen mit der benötigten Sonnenstrahlung und einem genügenden Quantum flüssiger Sonne machen wir uns auf den Heimweg. Die einen direkt. Eine grössere Zahl Wanderkameraden absolviert eine oder zwei Zusatzschlaufen. Die erste führt in 35 Minuten von Nürensdorf nach Bassersdorf. Ein Weg, der sich lohnt. Er führt durch ein Bachtälchen. Am



unteren Ende befindet sich eine gut erhaltene historische Säge.



Am Bahnhof Bassersdorf trennen sich unsere Wege erneut. Richtung Schaffhausen oder Richtung Zürich. Die zweite Zusatzschleife führt die Unentwegten dann entweder zu Joy in die XS-Bar oder in die Brasserie Federal.

Der Schreibende konnte an keinem der beiden Treffpunkte dabei sein. Die Fotos auf unserer Website beweisen eines klar. Die durch die heutige Besonnung aufgewärmten Gemüter wurden mit Bier abgekühlt. Joy ist in Hochform und die Stimmung bestimmt sehr gehoben.



Joy lacht und strahlt, der Bierhahn glänzt, der KTV-Stammtisch ist gut besetzt.

***Auch Rido hat gut lachen,
trinkt fröhlich zwei, drei Bier.
Dann muss er 30 Schritte machen.
Er wohnt nicht weit von hier.***



Bildlegende: Frei erfunden

In der Vordergasse - Drei Wanderkameraden auf dem Weg zu Joy treffen einen, der heute nicht wandert. Er will/muss wohl einen seriösen Termin wahrnehmen. Von den dreien wird er bearbeitet, doch auch mit zu Joy zu kommen. Er bleibt standhaft. Die Bilder von Chnopf auf unserer Website beweisen es. Er war nicht bei Joy.

Text und Layout: Chlapf
Fotos: Chnopf

Pfau hat wiederum die Mittagsrunde mit einer Produktion aufgelockert und die Wanderkameraden erheitert. Vielen Dank. Hier der Abdruck:

Du guck mal – wie er guckt

Die allein lebende Mutter sagt zu Ihrem Sohns - dem kleinen Fritz:

Du weisst doch wo Dein Vater wohnt, - gehst mal rüber und sagst Ihm: - Der Monat wäre um, - 500 Franken wären wieder fällig.-
Sag ihm das und guckst mal, - wie er guckt.

Der Fritz saust rüber und sagt zum Vater:

Die Mutter schickt mich zu Dir, - der Monat wäre rum und 500 Franken wären wieder fällig: -
und ich soll mal gucken, - wie Du guckst.

Der Fritz saust wieder zurück zur Mutter und sagt:

Hier Mutter, haste die 500 Franken.
Der Vater sagt, es wären die letzten, - ich wäre vorgestern 18. Jahr geworden - und es gäbe nichts mehr.
Ich soll mal gucken, - wie Du guckst.

Da sagt die Mutter:

Das stimmt, - es gibt nichts mehr. - Saust aber gleich wieder zum Vater rüber und sagst ihm:
Er wäre gar nicht dein Vater. - Er hat 18 Jahr umsonst gezahlt. - sagst im das -
und guckst mal, - wie er guckt.

Der Fritz saust wieder zurück zum Vater und sagt:

Die Mutter hat gesagt, das tät stimmen, - nun gäbe es nichts mehr. - Aber du wärst gar nicht mein Vater - und hättest 18 Jahr umsonst gezahlt
und ich soll mal gucken, - wie Du guckst.

Da sagt der Vater:

Das stimmt. - Ich bin nicht Dein richtiger Vater -
Das ist der Tapezierermeister, - der wohnt eine Treppe höher.
Der war aber doch verheiratet, - und wenn seine Frau das gewusst hätte, wäre es doch zur Scheidung gekommen. - Und damit das nicht rauskommt, habe ich den Vater gespielt.
Der Tapezierermeister hat mir jeden Monat 1000 Franken gegeben - und Deiner Mutter habe ich 18 Jahre lang nur 500 Franken gegeben.
Das sagst Du ihr und guckst mal, - wie sie guckt.